

Gottes-Gedanken aus dem Kloster Loccum



Im Garten des Klosters Loccum, zwischen Mittelalter und Moderne, liegt ein Brunnen – klar erkennbar ein Teil der immer wieder neuen Gestaltung dieses altewürdigen Ortes. Seit Jahrhunderten leben und arbeiten, singen und beten hier Menschen – und denken dabei über Gott nach.

Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Dreieinigkeit. Trinität.

Seit dem 4. Juni bewegt sich die Kirche nun wieder – fast ein halbes Jahr lang – in der Trinitatiszeit. Zum Trinitatissonntag selbst und somit zum Einstieg in diese Zeit gehört ein Lied von Gerhard Tersteegen (1697–1769), ein evangelischer Mystiker, Denker und Dichter zwischen Mittelalter und Moderne. Die erste Strophe dieses Liedes (EG 140) lautet:

*Brunn alles Heils, dich ehren wir
und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum
dein hoher Segen auf uns komm.*

Gott wird angesungen als der Brunnen alles Heils; und wie der Wasserstrahl eines Brunnens komme sein hoher Segen über uns.

Ich denke an den Brunnen im Klostergarten. Ein schöner, zur Einkehr einladender Ort. Aber auch hier wird es schon jetzt, Mitte Juni, zusehends trockener. Der Brunnen plätschert, aber wenn keiner da ist, der gießt, kommt kein Segen zum Gedeihen der Pflanzen. – Ist es nicht mit Gott auch so? Gott ‚sprudelt‘ – und wir?

Die drei folgenden Strophen des Liedes beschreiben, *wie* Gott sprudelt: Er ist Schöpfer und schafft – immer wieder neu; Er ist der Heiland, der uns ewig gnädig ist; Er ist der Tröster, der uns Frieden geben möge. Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ein Gott in ewiger Bewegung.

In der Schlusstrophe greift Tersteegen das Motiv des Brunnes wieder auf und nimmt auch ‚uns‘ in den Blick:

*Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
o Segensbrunn, der ewig fließt:
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lobs und Segens voll!*

Das Lied schließt mit einer großen Bitte an den ewig fließenden Gott: Dieser Gott, der das Gestern, das Heute und das Morgen zusammenhält, möge auch uns mit allem, was wir sind, ‚durchströmen‘ und uns des Lobs und Segens vollmachen.

Ein erfrischender Gedanke! Und wenn wir dann voll sind mit seinem Segen und seinem Lob? – Dann, so denke ich, sollten wir nicht rumstehen wie eine volle Gießkanne, sondern das, was uns erfüllt, weitergeben und die eigene Umgebung mit Notwendigem versorgen – und so zu Leben und Gedeihen beitragen.

Ich wünsche Ihnen sommerliche Freude am ‚Brunnen alles Heils‘ und eine lobes- und segensvolle Trinitatiszeit!

Ihr Jonas Milde